

Alltagsprobleme bei Hörmann Eckelhausen

KEIN VERSTÄNDIS FÜR SCHNELLSCHÜSSE

„Aktuell läuft die Produktion von Spezialtüren auf sehr hohem Niveau. Über zu wenig Arbeit können wir nicht klagen. Auch die Wirtschaftskrise in 2009 haben wir ohne Blessuren gut überstanden“, bestätigt der Betriebsratsvorsitzende Bernhard Zaums. 424 Beschäftigte, darunter fünf Auszubildende, arbeiten zurzeit bei der Hörmann KG in Eckelhausen. Allerdings haben nur 324 der 424 Beschäftigten eine sichere Arbeit. Denn zurzeit sind fast 100 Arbeitnehmer in einem befristeten Arbeitsverhältnis und über 70 Personen als Leiharbeiter tätig.

„Befristungen oder gar Leiharbeit haben wir als IG Metall überhaupt nicht gerne“, versichert Bernhard Zaums. „Trotzdem wurden in letzter Zeit durch die über-

Die aktuelle Produktion der 424 Beschäftigten beim Türenhersteller Hörmann in Eckelhausen läuft auf hohem Niveau. Der Betriebsrat berichtet von den alltäglichen Problemen, wie den Schnellschüssen der Geschäftsleitung, die auf wenig Verständnis bei den Beschäftigten stoßen.

durchschnittlichen Auftragseingänge auch sichere Arbeit aufgebaut. Wir hoffen sehr, dass sich diese Entwicklung des Personalaufbaus bei Hörmann fortsetzen wird.“

Die Hörmann KG ist ein Familienunternehmen. Zu den Produkten gehören Aluminium-, Feuer-, Rauchschutz- und Haustüren. In den 80er und 90er Jahren spezialisierte sich Hörmann an dem 1972 gebauten Standort auch in der Herstellung von Kunststofffenstern und Brandschutztüren aus Stahl. Die Schließung der Kunststofffertigung 1998 zog den ersten großen Stellenabbau bei Hörmann nach sich. Bernhard Zaums: „Durch die Sozialauswahl waren viele junge Arbeitnehmer betroffen. Das war damals eine Kata-

strophe für unsere ländliche Region mit wenigen Chancen auf einen Arbeitsplatz.“

Hörmann verlagerte 2006 die Stahlbrandschutztüren nach Polen. In Eckelhausen wurde danach die Produktion auf Aluminiumbrandschutztüren verändert. Die Umstellung brachte zwar keinen Stellenabbau mit sich, aber durch das neu eröffnete Bearbeitungszentrum wurden Arbeitsplätze nach Freisen verlagert.

Im Jahr 2004 trat die Hörmann KG aus dem Arbeitgeberverband aus. Die Beschäftigten waren äußerst beunruhigt, denn ihre Tariflöhne standen auf dem Spiel. Einzelarbeitsverträge mit Tarifabweichungen waren das Ergebnis des Austritts. Die Nachwirkung des Tarifvertrages wurde allerdings durch Klage unserer Kollegen bis ans Bundesarbeitsgericht positiv entschieden. 2007 wurde ein Anerkennungstarifvertrag mit der IG Metall abgeschlossen, der bis zum 31. Dezember 2012 läuft. Hörmann Eckelhausen trat wieder in den Arbeitgeberverband ein. Im Tarifvertrag ist ein Kündigungsschutz, sowie die Begrenzung der Leiharbeit auf neun Prozent im Jahresdurchschnitt festgelegt. Gleichzeitig verpflichtete sich die Hörmann KG, mehrere Millionen Euro im Werk Eckelhausen zu investieren. 2010 wurde schon eine neue Pulverbeschichtungsanlage in Betrieb genommen. Und es gibt weitere Ausbaumaßnahmen der Hallen im Bereich von Fertigung und Versand.

Aber im Anerkennungstarifvertrag ist auch ein großer Beitrag der Arbeitnehmer festgelegt, wie Bernhard Zaums erläutert: „Die Arbeitszeit wurde von 35 Stunden auf 38 Stunden pro Woche erhöht, aber wir bekommen nur 36 Stunden bezahlt. Die Beschäftigten leisten eine professionelle Arbeit. Der Hörmann KG geht es finanziell gut, die Aufträge nehmen zu. Warum sollen die Arbeitnehmer

zwei Stunden pro Woche umsonst arbeiten und die Investitionen zum Teil selbstfinanzieren? Diese Regelung darf so nicht über das Jahr 2012 fortgeführt werden. Dafür setzt sich der Betriebsrat gemeinsam mit unserer IG Metall ein. Wir wollen in der Zukunft wieder auf den tariflichen Standard zurückkehren.“

Und Bernhard Zaums kritisiert auch noch zwei weitere Punkte, die die Alltagsprobleme der Betriebsarbeit betreffen: „Zum Einen kommt es immer wieder zu Schnellschüssen der Geschäftsleitung, die bei den Beschäftigten auf wenig Verständnis stoßen. Wir sind jederzeit gesprächsbereit, aber wir vertreten auch konsequent die Arbeitnehmerinteressen. Nicht alles, was der Geschäftsleitung in den Sinn kommt, wird sofort umgesetzt. Zum Anderen muss der Betriebsrat teilweise Qualifizierungsmaßnahmen der Betriebsräte vor dem Arbeitsgericht durchsetzen. Das ist ein ungutes Vorgehen der Geschäftsleitung, das eher das Misstrauen bei den Beschäftigten verstärkt.“



Von links nach rechts: Bernhard Zaums, Rüdiger Heck, Sandra Venneri, Roman Becker, Hartmut Heinke (Schwerbehindertenvertreter), Stefan Kohl, Slawomir Michalik, Frank Horras

Impressum

IG Metall Neunkirchen
Bürgermeister-Ludwig-Str. 8,
66538 Neunkirchen
Telefon 06821 – 27037
Fax 06821 – 12676
E-Mail:
neunkirchen@igmetall.de
Internet:
www.igmetall-neunkirchen.de
Redaktion: Jörg Caspar (verantwortlich), Simon Geib